



IWAK

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main

regio **pro**
REGIONALE BESCHÄFTIGUNGS- UND BERUFSPROGNOSEN

Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens

Befunde der ersten Befragungswelle

– Stand 13.05. bis 04.06.2020 –

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Wohnen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Qualifizierungsoffensive
des hessischen Wirtschaftsministeriums
■■■ Programme zur beruflichen Bildung

ERGEBNISSE IN KÜRZE¹

Branchen und Betriebsarten

Die Folgen der Pandemie wirken sich in den **verschiedenen Branchen in unterschiedlichem Maße** aus. Umfassend und **stark betroffen** sind Branchen wie beispielsweise der Luftverkehr, die Messveranstalter und die jeweils darauf bezogenen Dienstleistungen, die Kreativwirtschaft, die Gastronomie und der Tourismus und einige Segmente des stationären Handels. Demgegenüber zeigt die Pandemie in anderen Wirtschaftszweigen **eher punktuell Effekte**. Dazu gehören die Zulieferer für den Automobil- und den Flugzeugbau, der öffentliche Personennahverkehr, die Speditionen, die Leiharbeitsfirmen und einige der niedergelassenen Gesundheitsfachberufe. In anderen Branchen wie dem Baugewerbe, dem öffentlichen Sektor, dem Finanzbereich und der Chemischen Industrie wirken sich die Folgen der Pandemie **kaum** auf die dortigen wirtschaftlichen Aktivitäten aus. In anderen Branchen ergeben sich sogar **Wachstumsimpulse** durch die Folgen der Pandemie. Dazu gehören der Handel mit Lebensmitteln, Bau- und Gartenmärkte, der Onlinehandel und Paketdienste sowie die Teile der IT-Branche. Je nach **Zusammensetzung der Wirtschaftszweige in den einzelnen Regionen** des Landes ergibt sich für die Wirtschaft vor Ort eine jeweils **unterschiedliche Betroffenheit** von den Folgen der Pandemie. Der **Grad der Betroffenheit** hängt jedoch auch von den **Größen der Betriebe** ab. Großbetriebe können die Folgen der Pandemie aufgrund ihrer höheren Rücklagen deutlich besser ausgleichen als kleine Betriebe oder gar Soloselbständige. Zudem zeigt sich auch, dass Betriebe, die aufgrund ihrer Führung **flexibel und strategisch gut aufgestellt** sind, bisher deutlich besser durch die Krise kommen als jene Betriebe, deren Führung eher auf Bestandssicherung ausgerichtet ist. Gerade zu den letzteren gehören viele Betriebe, die in naher Zukunft eine Nachfolgelösung brauchen. Die bereits vor der Pandemie bestehenden Herausforderungen hinsichtlich der Betriebsnachfolgen verschärfen sich, durch die zum Teil unsichere wirtschaftliche Zukunft von Betrieben.

Beschäftigung

Die **Sicherung von Arbeits- und Fachkräften** ist für die meisten Betriebe auch während der Pandemie relevant. Dies führt dazu, dass Betriebe beispielsweise über die Aufstockung von Kurzarbeitergeld, durch die Schaffung neuer Arbeitsaufgaben und durch Kinderbetreuungsangebote im Betrieb gezielt **Anreize** zur Fachkräftesicherung setzen. Ein gutes Drittel der Betriebe in Hessen hat bis Ende Mai, zum Teil auch prophylaktisch, **Kurzarbeit** für seine Beschäftigten angemeldet. Für einige Beschäftigte ist die Kurzarbeit Anfang Juni schon wieder beendet. Zudem ist ein Teil der Beschäftigten, besonders in den stark von den Folgen der Pandemie betroffenen Branchen, **arbeitslos**. Darunter befinden sich überdurchschnittlich viele **Angelernte und Minijobber**. Mit vielen Arbeitslosen bestehen Absprachen, dass diese nach der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Aktivitäten in ihre Betriebe zurückkehren können. Die **Neueinstellungen** sind in fast allen Branchen während der Pandemie deutlich zurückgegangen. Dies ist einer allgemeinen Verunsicherung geschuldet, auch in jenen Branchen, die kaum oder nicht von den Folgen der Pandemie betroffen

¹ Es wird zur Vereinfachung des Lesens in diesem Dokument für Funktionen immer die männliche Sprachform verwendet. Damit können sowohl Männer als auch Frauen gemeint sein.

sind. Abweichend davon stellen Paketdienste, die Pflege und die IT-Branche weiterhin ein, soweit das Arbeitskräfteangebot vorhanden ist, in Hessen auf hohem Niveau ein. Die verstärkte Nutzung von Homeoffice hat die Pendlerströme zu Ober- und Mittelzentren deutlich reduziert und so zu Kosten- und Zeitersparnissen geführt. Dies bildet die Grundlage für strategische Überlegungen zur Schaffung von Gemeinschaftsbüros für Pendler und Coworking-Spaces vor Ort in der Region.

Berufsausbildung und Weiterbildung

Die allgemeine Verunsicherung der Betriebe führt teilweise zu einer gewissen **Zurückhaltung** beim Abschluss neuer Ausbildungsverträge. Dies **trifft jedoch auf viele Betriebe**, besonders jene im gewerblichen Bereich mit hohem Fachkräftemangel, **nicht zu**. Vielfach haben diese Ausbildungsverträge für das Ausbildungsjahr 2020/2021 bereits vor der Pandemie abgeschlossen. Die **Auflösung von Ausbildungsverhältnissen** als Folge der Pandemie kann **noch nicht** beobachtet werden.

Kompetenzbedarfe zeigen sich seit Beginn der Pandemie vor allem bei den Beschäftigten, die im Homeoffice tätig sind. Dabei handelt es sich nicht nur um **technische und Medienkompetenzen**, sondern auch um jene, die durch die veränderte Arbeitsweise benötigt werden. Beispielsweise sind Selbstorganisation oder rechtliche Kompetenzen zu nennen. Darüber hinaus zeigen sich Defizite in **Führungs- und Steuerungsprozessen**, die in der Pandemie deutlicher als zuvor sichtbar werden. Sie verweisen auf entsprechende Weiterbildungsbedarfe. Zumeist werden derzeit Weiterbildungen durch die Beschäftigten selbst nachgefragt. Betriebe sind dafür aufgrund der Befassung mit anderen Themen wenig offen und scheuen zum Teil auch Kosten. Einige Betriebe vermitteln vor allem digitale Kompetenzen gezielt **informell**. Die **Weiterbildner** in den Regionen sind derzeit zum Teil noch **nicht ausreichend digitalisiert**, um entsprechende Angebote zu machen. Jedoch, und dies betrifft insbesondere die größeren Weiterbildungsanbieter, werden in einigen Regionen Webinare angeboten.

Digitalisierung

Über die verstärkte Nutzung von Homeoffice machen viele Beschäftigte **mehr Erfahrungen mit der Nutzung neuer digitaler Tools**, insbesondere im Bereich Video. Durch die Anschaffung von Hard- und Software steigt die Bereitschaft von Betrieben mittelfristig Arbeiten im Homeoffice (wenigstens punktuell) zu ermöglichen. Die **digitale Infrastruktur** in den Regionen Hessens (Stichwort: Breitband, schnelles Internet) erweist sich während der Pandemie als sehr wichtig.

Inanspruchnahme von Hilfspaketen zur Bewältigung der Folgen der Pandemie

Es besteht eine **hohe Zufriedenheit mit den Hilfen des Bundes und des Landes** sowie deren schneller und flexibler Abwicklung. Auch die Anpassung zum Schließen von Lücken wird positiv durch die Experten aus der Wirtschaftsförderung bewertet und es wird vermutet, dass die stark von den Folgen der Pandemie betroffenen Branchen auch **längerfristig Hilfen** benötigen werden. Eine Erwartung an die Hilfen richtet sich auch darauf, dass diese **Innovationspotenziale bei Betrieben stimulieren** sollen.

Wichtigkeit der Netzwerke vor Ort

Bereits vor der Pandemie **etablierte Strukturen und Netzwerke**, die oft im Rahmen von Fachkräftesicherungsstrategien aufgebaut wurden, erweisen sich derzeit als gute Basis, um **schnelle und pragmatische Abstimmungen** zwischen Wirtschaftsförderungen, Kammern, Arbeitsverwaltungen, Politik und Bildungseinrichtungen zu erreichen. Auf diese Weise entstehen vor Ort in den Regionen Hessens **Unterstützungsstrukturen**, die Betrieben helfen, neue und kreative Wege zu begehen, um Umsätze zu generieren und dabei möglicherweise **neue Geschäftsmodelle** zu entwickeln und zu erproben. Insbesondere in ländlichen Kreisen scheint das Potenzial dieser Strukturen besonders stark ausgeprägt zu sein.

In den weiteren Berichterstattungen, die in den folgenden Monaten geplant sind, gilt es zu erfassen, in welchem Maße sich regionalspezifische Entwicklungspfade für Betriebe abzeichnen.

Inhaltsverzeichnis

Ergebnisse in Kürze	2
1. Monitoring der Auswirkungen der Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens	6
Berichte der Befunde und Berichtsaufbau	7
2. Befunde zu den Auswirkungen der Pandemie auf die Wirtschaft in den hessischen Regionen zum Stand Mitte Mai bis Anfang Juni 2020	8
2.1 Auswirkungen der Pandemie auf einzelne Branchen	8
2.2 Auswirkungen der Pandemie auf einzelne Betriebstypen	18
2.3 Auswirkungen der Pandemie auf Beschäftigung	18
2.4 Auswirkungen der Pandemie auf die Berufsausbildung	21
2.5 Auswirkungen der Pandemie auf das Weiterbildungsgeschehen.....	21
2.6 Auswirkungen der Pandemie auf die Digitalisierung der Wirtschaft.....	22
2.7 Inanspruchnahme und Passung von Hilfspaketen und Instrumenten zur Bewältigung der Pandemiefolgen	23
3. Perspektiven.....	24

1. MONITORING DER AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE WIRTSCHAFT IN DEN REGIONEN HESSENS

Die derzeitige „Sondersituation“ geht mit einem **hohen Bedarf nach Transparenz** zu den Folgen der Pandemie auf die Wirtschaft einher. Es ist jedoch nicht nur die Politik, die Informationen benötigt, um zielgerichtet Hilfen auf den Weg zu bringen, sondern auch die Wirtschaftsakteure selbst suchen Orientierung für ihr eigenes Handeln.

Klar ist inzwischen, dass sich die Auswirkungen der Pandemie vor allem durch **eine Ungleichzeitigkeit von Entwicklungen** auszeichnen. Während manche Branchen wie die Gastronomie oder die Kultur- und Kreativwirtschaft in ihren Grundfesten erschüttert werden, ergeben sich in anderen wie dem Baugewerbe kaum Veränderungen und wieder andere wie die IT-Branche erleben zum Teil deutliche Wachstumsimpulse. Unterschiede zeigen sich auch bei den Auswirkungen auf einzelne Betriebstypen. Großunternehmen sind aufgrund Rücklagen oder breiterem Aufbau häufig vor den Einbrüchen besser geschützt als kleine und besonders Kleinstunternehmen. Ähnliches gilt für die Impulse zur Digitalisierung, die beispielsweise durch die verstärkte Inanspruchnahme von Homeoffice entstanden sind. Hiervon profitieren vor allem qualifizierte Beschäftigte, überdurchschnittlich viele Akademiker/innen. Diese ungleichzeitigen Entwicklungen erfordern eine differenzierte Betrachtung, was den Bedarf nach systematischer Transparenz unterstreicht.

Die bisher vorliegenden Daten und Informationen ermöglichen grundlegende Einschätzungen zu den Entwicklungen in Deutschland sowie ebenfalls weitestgehend zu jenen in den Bundesländern. Sie werden jedoch noch nicht der Tatsache gerecht, dass das wirtschaftliche Leben und Agieren vor Ort, also in den Regionen, stattfindet. Wie sich **vor Ort die Folgen der Pandemie** auswirken, hängt vom jeweiligen Branchenmix, den Strukturen der regionalen und lokalen Betriebe, der verfügbaren digitalen Infrastruktur und vielen weiteren Aspekten bis hin zu Strategien der regionalen Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik ab. Dies impliziert auch für die Landespolitik, dass die **regionalen Wirtschaftsräume unterschiedlichen Entwicklungspfaden** folgen können und entsprechend unterschiedliche Unterstützungen benötigen. Auch für die Akteure, insbesondere die wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen vor Ort, ist es wichtig, möglichst zeitnah eine **solide Informationslage** zu ihrer eigenen Lage und Orientierung zu haben.

Das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen hat das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) der Goethe-Universität mit dem Aufbau eines solchen möglichst aktuellen Informationsbestands beauftragt. Die öffentlich verfügbaren statistischen Daten unterliegen aufgrund ihrer zum Teil eingeschränkten Aktualität und ihrer geringen thematischen Spannweite deutlichen Einschränkungen und können zu diesem Zwecke nicht eingesetzt werden. Vor diesem Hintergrund soll das **Expertenwissen aus den Wirtschaftsförderungen der hessischen Kreise und kreisfreien Städte als aktuelle Informationsquelle** herangezogen werden. Die kommunalen Wirtschaftsförderungen bilden einen wichtigen Knotenpunkt vor Ort, bei welchem entsprechendes Wissen konzentriert vorliegt. Da zudem davon auszugehen ist, dass es nicht ausreicht, einmalig eine Lagebestimmung vorzunehmen, sondern den sich im Zeitverlauf verändernden Folgen und den darauf bezogenen betrieblichen Reaktionen gerecht zu werden, sollen **regelmäßige Befragungen der Wirtschaftsförderungen** im Jahr 2020 (zweite Maihälfte, Juni/Juli, September,

November) vorgenommen werden. Da zudem von längerfristigen Auswirkungen auszugehen ist, ist ebenfalls vorgesehen, im Jahr 2021 in größeren zeitlichen Abständen entsprechende Erhebungen vorzunehmen.

Die Befragungen der Wirtschaftsförderungen sollen im Rahmen eines **Monitoringansatzes** umgesetzt werden. Dies bedeutet, dass zunächst mit einer generellen **qualitativ ausgerichteten Lagebeschreibung** begonnen wird und dass mit jeder weiteren Befragung Einzelthemen und -aspekte, die für die Politik und die Wirtschaftakteure von zentralem Interesse sind, vertieft werden können. Auf diese Weise wird es im Laufe des Jahres 2020 möglich sein, regional spezifische Entwicklungsverläufe zu beschreiben, die dann als Reaktion auf die jeweiligen Voraussetzungen vor Ort zu interpretieren sind. Im Anschluss an jede Befragungswelle erfolgen nach der Auswertung der Befunde Rückkoppelungen mit den Wirtschaftsförderungen. Die sich immer weiter differenzierenden Informationen können dazu führen, dass sich auch deren Wahrnehmungen dadurch schärfen und damit im Zeitverlauf eine zunehmende Informationsverdichtung erreicht werden kann. Die Befragung im November 2020 soll in Form von Fokusgruppen mit Vertretungen von Wirtschaftsförderungen aus den jeweiligen Regierungsbezirken stattfinden, um darüber zudem Kreise und kreisfreie Städte überschreitende Entwicklungen gezielt dialogisch zu erfassen.

Berichte der Befunde und Berichtsaufbau

Nach jeder Befragungswelle werden die Befunde in einem Bericht vorgestellt. Zentral sind dabei jeweils zwei thematische Perspektiven und zwar:

- Was hat sich im Vergleich zur letzten Befragung verändert?
- Welche differenzierten Entwicklungen zeigen sich in spezifischen Bereichen?

Beim zweiten Themenstrang sollen jeweils einzelne Themen vertieft werden.

Alle Berichte folgen immer dem gleichen inhaltlichen Aufbau, indem die Auswirkungen der Pandemie auf einzelne Aspekte dargestellt werden und zwar in Bezug:

1. auf einzelne Branchen
2. auf einzelne Betriebstypen
3. auf Beschäftigung
4. auf Ausbildung
5. auf Weiterbildung
6. auf Digitalisierung

Zudem wird erfasst, wie staatliche Hilfen vor Ort greifen. Abschließend werden Perspektiven benannt. Soweit möglich, erfolgt eine Darstellung der regionalspezifischen Ausprägungen in den jeweiligen Themen. Für Auskünfte zu den dargestellten Befunden steht **Lora Demireva** unter Tel. 069 798 25475 oder per Mail unter Demireva@em.uni-frankfurt.de zur Verfügung. Für diesen Bericht konnten Experten aus 25 der 26 Wirtschaftsförderungen in den Kreisen und kreisfreien Städten Hessens zwischen dem 13.05. 2020 und dem 04.06. 2020 telefonisch mit Hilfe eines Leitfadens befragt werden. Der Bericht zur zweiten Befragung wird voraussichtlich in der zweiten Julihälfte 2020 zur Verfügung gestellt.

2. BEFUNDE ZU DEN AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE WIRTSCHAFT IN DEN HESSISCHEN REGIONEN ZUM STAND MITTE MAI BIS ANFANG JUNI 2020

2.1 Auswirkungen der Pandemie auf einzelne Branchen

Die größten Unterschiede in den kurzfristigen Auswirkungen der Pandemie zeigen sich bei der **vergleichenden Betrachtung einzelner Branchen**. Zu langfristigen Folgen der Pandemie sind derzeit keine Einschätzungen möglich.

Es lassen sich **vier Cluster von Branchen** spezifizieren. Diese unterscheiden sich jeweils hinsichtlich der kurzfristigen Folgen der Pandemie zum Stand Mitte Mai bis Anfang Juni 2020:

1. Branchen, die umfassend und schwer von den Folgen der Pandemie betroffen sind, so dass die Betriebe nicht oder kaum produktiv sein können.
2. Branchen, die punktuell bzw. in einzelnen Segmenten sich mit den Folgen der Pandemie auseinandersetzen müssen und deshalb nur eingeschränkt wirtschaften können.
3. Branchen, bei denen sich durch die Pandemie kaum Veränderungen ergeben haben.
4. Branchen, die durch die Folgen der Pandemie Wachstumsanreize erhalten haben.

Diese vier Cluster sind bereits in Studien und in den Diskursen der Politik präsent. Im Folgenden geht es jedoch darum, ihre Ausprägungen in Hessen genauer auszuleuchten.

Grundlegend wird deutlich, dass die Branchen in Cluster 1 und 2 entweder überdurchschnittlich oft Dienstleistungen anbieten, die als nicht „systemrelevant“ gelten, wie beispielsweise Gastronomie oder Kunst, oder sie erstellen Produkte, die während der Pandemie weniger oder keinen Absatz mehr finden.

Branchencluster 1: Umfassende und schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die Krisenverlierer

Personenluftverkehr und alle damit verbundenen wirtschaftlichen Dienstleistungen

Die Branche Luftverkehr, insbesondere was den **Transport von Personen** betrifft, ist seit dem Lock-Down kaum mehr wirtschaftlich tätig. Davon ist nicht nur der Flugverkehr, sondern auch viele darauf bezogene Dienstleistungen berührt. Vor allem betroffen ist das **Rhein-Main-Gebiet**. Ein Großteil der Belegschaften befindet sich noch in Kurzarbeit und die Unternehmen kompensieren die Fehlbeträge in den Einkommen häufig. Aufgrund der Vorerfahrungen mit dem Aussetzen des Flugverkehrs für 10 Tage nach dem 11. September 2001 und einer anschließenden Dauer von zwei Jahren bis wieder Normalbetrieb erreicht werden konnte, reichen die Experteneinschätzungen bis zu einer Dauer von vier Jahren bis die Lage vor der Pandemie wieder erreicht werden kann. Dabei wird jedoch angemerkt, dass aufgrund der jetzt eingeübten Praktiken der Nutzung von Videokonferenzen bereits mittelfristig ein Rückgang der Geschäftsreisen vermutet werden könnte und damit ein Erschließen neuer Geschäftsfelder zur Kompensation notwendig wäre. Gerade in diesem Branchensegment gilt es in den nächsten Wochen und Monaten (Stichwort: Sommerurlaub) genau

zu beobachten, wie sich die Rückkehr und Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Aktivitäten genau gestaltet. Von besonderem Interesse ist zudem, wie sich die Entwicklungen in den vom Flugverkehr abhängigen Branchensegmenten gestalten werden.

Messeveranstalter und alle damit verbundenen Dienstleistungen

Aufgrund des Verbots von größeren Menschenansammlungen erleben Veranstalter von **Messen und anderen Events** sowie von darauf bezogenen Dienstleistungen wie beispielsweise Messebauer und **Caterer einen 100-prozentigen Betriebsausfall**. Dies betrifft insbesondere die großen **Messestandorte im Rhein-Main-Gebiet, jedoch auch in Osthessen im Großraum Fulda**. Zudem sind auch die meisten anderen Landkreise, allerdings auf niedrigem Niveau betroffen. In der Tendenz sind die Ausfälle **im urbanen Bereich jedoch stärker** als im ländlichen Raum. Nach Einschätzung der Wirtschaftsförderungen können die Ausfälle später nicht mehr aufgeholt werden. Möglicherweise kann die Nachfrage aufgrund der noch bestehenden Unsicherheit, ob Veranstaltungen tatsächlich stattfinden sowie aufgrund der zunehmenden Digitalisierung zurückgehen. Das Erschließen neuer Geschäftsfelder und Kundengruppen wird mit hoher Wahrscheinlichkeit notwendig werden, um die Stabilität dieses Segments zu erhalten.

Kunst- und Unterhaltungsbranche sowie Kreativwirtschaft

Die Ursachen für den wirtschaftlichen Stillstand sind vergleichbar zum Messebereich. Allerdings ist dieser Branchenbereich in Hessen stark von **Soloselbstständigen** geprägt. Diese verfügen kaum über Rücklagen und haben aufgrund niedriger oder keiner Betriebskosten als Unterstützungsmöglichkeit die Grundsicherung. Vor allem **Ober- und Mittelzentren** sind in hohem Maße betroffen. Eine Wiederaufnahme von wirtschaftlicher Aktivität ist häufig an die Verfügbarkeit öffentlicher Mittel gebunden. Vor diesem Hintergrund bleibt eine Beobachtung der weiteren Entwicklungen geboten.

Gastronomie

Die Gastronomie hat während der Lock-Down-Phase keine wirtschaftliche Aktivität entfalten können. Bis Anfang Juni 2020 wurde für 91 Prozent der Beschäftigten in dieser Branche in Hessen **Kurzarbeit** angemeldet. Nach der Wiederaufnahme der Aktivitäten schaffen die Abstands- und Sicherheitsregeln jedoch einen Rahmen, der vielen Betrieben kein auskömmliches Wirtschaften erlaubt. Insbesondere Betriebe mit einer geringen und wenig stetigen Nachfrage können sich nach Einschätzung der Experten eine Wiedereröffnung nicht leisten. Die Rücklagen sind oft begrenzt und es werden **Betriebsschließungen** in den nächsten Monaten erwartet, da nicht davon ausgegangen wird, dass die entstandenen Verluste später wieder kompensiert werden können.

Es zeigen sich deutliche **Unterschiede zwischen der Gastronomie in den ländlichen Kreisen Hessens und in den urbanen Gebieten**. Während bei den Betrieben in den ländlichen Regionen die laufenden Kosten häufiger aufgrund des Besitzes der Immobilie deutlich niedriger als bei den gepachteten Liegenschaften in den städtischen Regionen sind, zeigen gerade Betriebe in den Groß-

städten und Mittelzentren mehr Aktivitäten, um neue Lösungen zu entwickeln. Mit kurzfristig entwickelten **Take-Away-Angeboten** können Umsätze generiert werden. Diese befinden sich zwar zu meist auf niedrigem finanziellem Niveau, halten jedoch auch den Kontakt zu den Kunden. Es hat sich jedoch auch herausgestellt, dass solche Lieferservices nicht bei allen Speisen von den Kunden angenommen werden. Nach Einschätzung der Experten wird sich in den nächsten Monaten zeigen, wie gut und mit welchen **kreativen Lösungen** es der Gastronomie gelingt, wirtschaftlich zu überleben. **Fehlende Betriebsnachfolger** haben sich gerade bei Betrieben im ländlichen Raum schon vor der Pandemie als eine große Herausforderung dargestellt. Durch die Entwicklungen in der Krise hat sich die Problematik eher noch verschärft und es kann nach Ansicht der Experten erwartet werden, dass dies Folgen für die Attraktivität des ländlichen Raums und des dortigen Tourismus haben wird.

Tourismus wie Hotellerie, Museen, Reise- und Busunternehmen

In enger Verbindung mit der Gastronomie steht der Wirtschaftszweig Tourismus. Dort sind die Einbrüche durch Lock-Down und Reisesperre noch weitreichender als in der Gastronomie. Insbesondere **Reiseveranstalter und -vermittler sowie Busunternehmen** erfahren kaum noch Nachfrage. Sie hoffen allerdings, dass sich dies bis zu den Sommerferien deutlich verbessert. Gerade die Regionen in Nordhessen und an der Rheinschiene erwarten **Binnentourismus** aus Hessen und den umgebenden Bundesländern zum Sommer. Zum Stand Mitte Mai bis Anfang Juni 2020 sind es einzig die Reisebüros in den Großstädten, die schon wieder eine relevante Nachfrage verzeichnen. Die Experten stellen dar, dass dieses Branchensegment durch eine **große Verunsicherung der Betriebe** gekennzeichnet ist. Begründet wird dies mit der nicht bekannten längerfristigen Entwicklung der Pandemie, der größeren Zurückhaltung der Kunden und einem Einbruch der Geschäftsreisen. Weniger abwartend, sondern mit der Entwicklung kreativer Geschäftsmodelle befasst, zeigen sich viele **Hotels**. Gerade in den Regionen mit vielen Auspendlern stellen Hotels Zimmer für die **Umsetzung von Homeoffice** zur Verfügung. Dies erfährt große Resonanz und kann nach Experteneinschätzung ein neues tragfähiges Geschäftsmodell darstellen. Im Kontext der Großstädte werden Hotelzimmer längerfristig und zu günstigen Konditionen vergeben, um hier angesichts der Wohnungsnot, neue Zielgruppen und Einnahmequellen zu erschließen. Besonders **kreativ zeigen sich die eher kleinen und familiengeführten Hotelbetriebe**. Es bleibt hier zu beobachten, wie sich die Betriebe in diesem Wirtschaftszweig in den nächsten Monaten entwickeln. Ob und inwieweit ihre regionale und lokale Einbindung dafür auch wichtige Impulse leisten kann, bleibt auch unter regionalstrategischen Gesichtspunkten interessant.

Handel, vor allem Einzelhandel ohne Lebensmittel

Der Handel, der keine Lebensmittel verkauft, war zunächst durch den Lockdown maßgeblich betroffen. Ladenschließungen und deutliche Zurückhaltung der Kunden nach der Wiedereröffnung sowie die Umsetzung der Schutz- und Sicherheitsauflagen führen im stationären Handel dazu, dass dieser zwar wieder wirtschaftlich aktiv ist, jedoch vielfach nur **auf niedrigem Niveau**. Etwas besser stellen sich die stationären Märkte für Elektronik und IT. Das Segment stationärer Textilhandel und zum Teil auch Buchhandel erfährt deutlich geringere Nachfrage, nicht zuletzt auch deshalb, weil

sich **zunehmend Onlinehandel** in diesen Produktsegmenten etabliert hat. Diese Lage zeigt sich in fast allen Kreisen und kreisfreien Städten des Landes.

Allerdings beschreiten viele Betriebe in diesem Segment **neue Wege**, indem sie Online-Angebote etablieren. Zum Teil war dies bereits vor der Pandemie geplant, ist durch die restriktiven Rahmenbedingungen während der Krise nun schneller als geplant umgesetzt worden. In vielen **ländlichen Regionen und zum Teil auch Mittelzentren** mit ländlichem Einzugsgebiet sind in den letzten Wochen **Online-Schauportale**, auch mit wesentlicher Unterstützung von Verbänden und Kammern, Wirtschaftsförderungen und regionaler Politik, entstanden. Dort können sich vor allem regionale Einzelhändler und Erzeuger mit ihren oft regionalen Produkten (Wein etc.) präsentieren. Die damit bisher erreichten Gewinne bewegen sich noch auf niedrigem Niveau, jedoch findet darüber Kundenbindung statt und die Betriebe erschließen sich neue Vermarktungswege (Multichannelangebote). Es bleibt hier zu beobachten, ob die begonnene Digitalisierung des Einzelhandels mit gleichzeitiger regionaler Anbindung sich verstetigen lässt.

Branchencluster 2: Punktuelle Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die Krisenbeeinträchtigen

Zulieferindustrie

Die Betriebe der Zulieferindustrie für den Automobil- und den Flugzeugbau waren vielfach bereits vor dem Ausbruch der Pandemie in wirtschaftlich schwierigen Ausgangslagen. Dies bezieht sich gerade auf jene, deren Zulieferung noch auf Verbrennermotoren bezogen ist und deren Nachfrage mit der Umstellung auf Elektromotoren einbricht. In Hessen betrifft dies viele **mittelständische und oft auch kleinere Familienbetriebe in ländlichen Kreisen**. Mit der Pandemie, den damit unterbrochenen Lieferketten und dem Stillstand der Automobilproduktion hat sich die **schon vorher schwierige wirtschaftliche Lage vieler Zulieferer nochmals deutlich verschlechtert**. Auch die Zulieferer für den Flugzeugbau, insbesondere in Nordhessen, sind durch den Rückgang der Produktion und unterbrochene Lieferketten inzwischen ebenfalls betroffen. Von Seiten der Experten wird insbesondere erwähnt, dass sich möglicherweise durch die Rückverlagerung globaler Produktionsketten in die Regionen neue Chancen für die mittelständischen Zuliefererbetriebe in Hessen ergeben könnten. Allerdings stimmen dieser Einschätzung nicht alle Experten zu. Eine der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Betriebe geschuldete **Freisetzung von Fachkräften** wird von den Experten aus regionaler Sicht als eine überschaubare Herausforderung betrachtet, da der Fachkräftemangel im handwerklich-gewerblichen Bereich nach wie vor sehr groß ist und zum Teil durch eine erhöhte Nachfrage in der Krise nochmals verstärkt wurde, wie beispielsweise im Elektrohandwerk. Es wird deshalb davon ausgegangen, dass die frei gesetzten Fachkräfte **schnell neue Beschäftigungsverhältnisse** in den Regionen finden werden. In den nächsten Monaten bleibt zu beobachten, wie sich die Zuliefererbranche weiterentwickelt. Dabei gilt es vor allem die Folgen des Strukturwandels und der Pandemie zu unterscheiden.

Personenverkehr (öffentlicher Nahverkehr) und Speditionen

Die Pandemie hat sich auf den öffentlichen Nahverkehr vor allem während des Lock-Downs deutlich ausgewirkt. Denn durch das Schließen von Schulen und die verstärkte Umsetzung von Home-office ist die Nachfrage bzw. die Nutzung eingebrochen. Nach der sukzessiven Öffnung vieler Bereiche ist die **Nachfrage wieder angestiegen**, allerdings bleibt diese noch auf deutlich niedrigerem Niveau als vor der Pandemie, da Sicherheitsauflagen und eine Verunsicherung der Fahrgäste zu geringeren Nutzerzahlen führen. In den **ländlichen Kreisen**, insbesondere in jenen, die weit weg von den urbanen Gebieten liegen, ist der öffentliche Nahverkehr **an den Betrieb der Schulen gebunden**. Da Schulen erst eingeschränkt geöffnet sind, bedeutet dies zum Teil, dass der ÖPNV in einigen Regionen noch nicht oder kaum wiederaufgenommen wurde.

Die Logistik ist in einigen ländlichen Kreisen ein wichtiger Wirtschaftszweig. Gerade dort sind die Paketdienste während der Krise stärker als zuvor nachgefragt worden. Gleichzeitig haben **Speditionen**, die auf den Transport und die Lagerung von Maschinen und anderen Produkten ausgerichtet sind, eine deutlich **rückläufige Nachfrage** erfahren. Notwendige Leerfahrten reduzieren die Wirtschaftlichkeit. Zudem führte die Schließung der innereuropäischen Grenzen zu einem weiteren Ausbremsen der wirtschaftlichen Aktivitäten.

Leiharbeitsfirmen

Während Leiharbeitsfirmen vor der Pandemie in vielen Branchen hohe Nachfrage erfahren haben, führt die Krise zu einem **Einbruch insbesondere in den gewerblichen Branchen**. Anders jedoch bei den „systemrelevanten“ Bereichen in der Pflege oder der Medizin, die einen noch höheren Personalbedarf als vor der Pandemie haben. Leiharbeitskräfte werden bei abnehmender wirtschaftlicher Aktivität der Betriebe **häufiger entlassen** als andere Gruppen von Beschäftigten. Besonders stark betroffen von den Folgen der Pandemie sind insbesondere **große Firmen, die sich in den Großstädten des Rhein-Main-Gebiets** befinden. Die schwierige wirtschaftliche Lage bei den Automobilzulieferern zeigt sich ebenfalls in Nachfrageeinbrüchen bei den Leiharbeitsfirmen.

Niedergelassene Gesundheitsfachberufe und weitere personenbezogene Dienstleistung

Gesundheitsfachberufe wie Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen, Zahn- und andere Fachärzte gelten zwar als „systemrelevant“ und haben auch während des Shut-Downs ihre Dienstleistungen angeboten. Bedingt durch eine **Verunsicherung der Patienten** werden diese jedoch in deutlich geringerem Maße als vor der Pandemie wahrgenommen. Es zeigen sich deutliche wirtschaftliche Einbrüche. Anfang Juni steigt die Nachfrage wieder etwas an. Weitere personenbezogene Dienstleistungen von Friseuren oder Kosmetikstudios sind nach deren Wiedereröffnung wieder in Anspruch genommen worden. Die Experten benennen auch hier eine Zurückhaltung in der Nachfrage, was mit einer Verunsicherung der Kunden und den Sicherheitsauflagen begründet wird. Betriebe haben beispielsweise über längere Öffnungszeiten versucht die Nachfrage anzuregen. Dies erfolgt bisher insbesondere bei Betrieben mit einem höheren Personalbestand in den Großstädten. Es wird hier zu beobachten sein, ob die Patienten und Kunden, wenn sich wieder mehr Sicherheit und Vertrauen einstellt, wieder häufiger die Dienstleistungen in Anspruch nehmen.

Branchencluster 3: Kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die Krisenneutralen

Baubranche

Die Bereiche des Baus, einschließlich des Innenausbaus und der Sanierung sind durch die Pandemie in ihren wirtschaftlichen Aktivitäten kaum eingeschränkt worden. Einzig die Umsetzung der Sicherheitsauflagen hat zu leichten Veränderungen in den Abläufen geführt. Während die **Aufträge aus dem öffentlichen Bereich während der Pandemie stabil geblieben** sind, zeigen sich bei **Privatkunden leichte Einbrüche**. Allerdings sind die Auftragsbücher sehr voll, sodass sich dadurch bisher keine wirtschaftlichen Einbußen ergeben haben. Gerade in **Mittelhessen** ist diese Branche stark vertreten und trägt nach Einschätzung der Experten auch während der Pandemie zu deren stabiler wirtschaftlicher Entwicklung bei. Es bleibt zu beobachten, ob sich die Folgen der Pandemie weiterhin nicht auf die Baubranche auswirken.

Öffentlicher Sektor

Die öffentlichen Einrichtungen sind von den kurzfristigen Folgen der Pandemie bisher nicht wirtschaftlich betroffen. Nach Einschätzung der Experten sind die **Arbeitsauslastungen durch erhöhte Beratungs- und Informationsbedarfe hoch**. Vielfach befinden sich die Beschäftigten im Homeoffice. Im **mittelfristigen Zeithorizont** wird sich die Pandemie bedingt durch die rückläufigen Steuereinnahmen der Kommunen auf die Beschäftigung und die wirtschaftliche Lage im öffentlichen Sektor nach Experteneinschätzung stark auswirken. Dies kann Großstädte wie ländliche Kommunen betreffen. Vor dem Hintergrund dieser Erwartungen ist eine längerfristige Beobachtung zielführend.

Finanzbranche

Der Strukturwandel in der Finanzbranche hat bereits vor der Pandemie begonnen und sich während dieser weiter fortgesetzt. Banken sind nicht vom Shut-Down betroffen. Kundenferne Bereiche waren bereits vor der Pandemie **weit digitalisiert**, so dass für den großen Anteil der Beschäftigten im Homeoffice ein stabiles Fortbestehen gesichert ist. Einzig sind durch die Pandemie und die verstärkte Nutzung des Internets virtuelle Kundenkontakte erhöht worden, was nach Experteneinschätzung dazu führen kann, dass sich die **Schließung von Zweigstellen in ländlichen, bevölkerungsarmen Regionen dadurch beschleunigen** kann.

Chemische und Pharmaindustrie

Die Nachfrage nach den Produkten der Chemischen und der Pharmaindustrie ist während der Pandemie kaum eingebrochen. Einzig die Unterbrechung von Lieferketten hat zu kurzfristigen Engpässen geführt. Diese wurden jedoch, gerade bei den kleinen und mittelständischen Betrieben besonders in **Mittel- und Nordhessen** durch die **Umstellung der Produktion** auf Desinfektionsmittel wie-

der kompensiert. Auch wurden Plexiglasschutzwände als neue Produkte ins Portfolio aufgenommen. Bisher hat die Pandemie die wirtschaftliche Lage der Betriebe in dieser Branche kaum beeinflusst.

Krankenhaussektor

Die Krankenhäuser in Hessen haben sich auf die Versorgung von infizierten Patienten vorbereitet, indem interne Umstrukturierungen und vieles mehr vorgenommen wurden. Dadurch sind Operationen verschoben worden, was zu **geringeren Einnahmen** führt. Es bleibt zu beobachten, wie es gerade kleinen und mittelgroßen Krankenhäusern in ländlichen Kreisen in den kommenden Monaten gelingen wird, ihre wirtschaftliche Lage stabil zu halten.

Forschung und Entwicklung

Das Segment Forschung und Entwicklung ist von den kurzfristigen Auswirkungen der Pandemie bisher nicht betroffen, da dort die **Planungshorizonte zumeist längerfristig** angelegt sind. Allerdings befürchten die Experten, dass insbesondere durch die hohe Belastung der öffentlichen Haushalte **mittel- und langfristig weniger Mittel** für Forschung und Entwicklung zur Verfügung stehen könnten. Auch wird eine Zurückhaltung der Unternehmen bei Investitionen in Forschung und Entwicklung vermutet. Betroffen von diesen Entwicklungen sind eher die urbanen Gebiete des Landes Hessen.

Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe

Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe wie beispielsweise Reinigung, Sicherheit, Gartenbau oder Callcenter werden **weiterhin stabil nachgefragt**. Die Experten vermuten, dass bei einer neuen Pandemiewelle mögliche Einbrüche aufgrund der gering ausgeprägten Zahlungsbereitschaft der auftraggebenden Betriebe erwartet werden könnten.

Branchencluster 4: Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die Krisenprofiteure

Lebensmittelhändler, Bäcker und Metzger

Der Handel mit Lebensmitteln hat nach Einschätzung der Experten während der Pandemie höhere Umsätze als zuvor erreichen können. Als **Grund wird der höhere Lebensmittelkonsum in den Haushalten**, vor allem während des Lock-Downs, angeführt. Allerdings wird die Nachfrage durch die Sicherheitsauflagen auch etwas ausgebremst und es entstehen weitere Kosten beispielsweise für Wachpersonal. Besonders in **Osthessen und in den Großstädten werden die höheren Umsätze** benannt. Es bleibt zu beobachten, ob sich in den nächsten Monaten mit dem wieder gewonnenen Zugang zur Gastronomie und durch die Urlaubszeit die hohe Nachfrage nach Lebensmitteln halten wird.

Baumärkte, Gartenmärkte und Fahrradverkauf

Durch den Lock-Down und die Zugangsbeschränkungen wird seit Beginn der Pandemie in Privathaushalten häufiger renoviert und Gartenarbeiten durchgeführt. Zudem ist der Bewegungsradius vieler Menschen durch die Mobilitätseinschränkungen eher mit lokalem Fokus ausgeprägt. Dies führt in der Folge zu **einer erhöhten Nachfrage** nach Fahrrädern und anderen Geräten für Outdooraktivitäten. Vor allem in ländlichen Kreisen berichten die Experten von einer entsprechenden Erhöhung der Nachfrage.

Onlinehandel und Paketdienste

In **Nord-/Osthessen und in Südhessen** haben sich große Anbieter im **Onlinehandel** etabliert. Gerade während der Pandemie hat sich die Nachfrage nach Onlineangeboten stark erhöht. Dies führt nicht nur zu einem höheren Umsatz bei den Onlinehändlern, sondern auch zu Aufwüchsen bei den Paketdiensten, die die Onlineprodukte liefern. Die **Paketdienstleister** haben bestehende Personalengpässe zum Teil kreativ gelöst, indem sie freigestelltes Personal zum Beispiel aus der Gastronomie übernommen haben. Es bleibt zu beobachten, ob sich die Nachfrage auch in den kommenden Monaten auf diesem hohen Niveau halten wird und wie Betriebe insbesondere mit Kapazitätsengpässen umgehen.

IT- Branche

Durch die vermehrte Nutzung von Homeoffice und den Aufbau und die Weiterentwicklung von Onlineplattformen für den Handel ist die Nachfrage nach Hard- und Software, aber auch nach Cloudlösungen und Videokonferenztools gewachsen. Teile der IT-Branche in Hessen erreichen seit Beginn der Pandemie **höhere Umsätze**. Allerdings zeigt sich gerade in den letzten Wochen, dass geplante IT-Projekte in Firmen aufgrund der unsicheren Lage zeitlich nach hinten geschoben werden, was zu **Rückgängen in der Nachfrage** führt. Die Experten stellen deshalb eine insgesamt positive Lage dar, die sich jedoch auch bald eintrüben kann. Es bleibt in den kommenden Monaten genau zu beobachten, wie sich die Nachfrage weiterentwickeln wird. Bisher haben auch kleine und kleinste Betriebe der Branche von den Entwicklungen profitieren können, dies trifft auf alle Kreise und kreisfreien Städte in Hessen zu.

Branchencluster, differenziert nach dem Grad ihrer Betroffenheit von den Folgen der Pandemie

Cluster	Branchen
Branchencluster 1 umfassende und schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die Krisenverlierer	Personenluftverkehr + Dienstleistungen Messeveranstalter + Dienstleistungen Kreativwirtschaft, Gastronomie, Tourismus Stationärer Handel ohne Lebensmittel
Branchencluster 2 punktueller Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die Krisenbeeinträchtigen	Zulieferer öffentlicher Nahverkehr und Speditionen Leiharbeitsfirmen Gesundheitsfachberufe ohne Medizin + personenbezogene Dienstleistungen
Branchencluster 3 kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die Krisenneutralen	Baubranche, öffentlicher Sektor, Finanzbranche, Krankenhaussektor, Chemische und Pharmaindustrie, Forschung und Entwicklung Wirtschaftliche Dienstleistungen
Branchencluster 4 Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die Krisenprofiteure	Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger Bau- und Gartenmärkte, Fahrradverkauf Onlinehandel und Paketdienste IT-Branche

IWAK, eigene Zusammenstellung

Die Skizzen einzelner Branchen verdeutlichen die unterschiedliche Betroffenheit von den Folgen der Pandemie. Mit Blick auf die einzelnen Kreise und kreisfreien Städte sind es die jeweiligen Branchenzusammensetzungen vor Ort, die den Grad der Auswirkungen der Pandemie beeinflussen. Aus ersten vorsichtigen Einschätzungen der befragten Experten lassen sich folgende Muster ableiten:

- Einige **Großstädte und einige daran anschließende Kreise** sind durch die hohen Anteile des **öffentlichen Dienstes, von wissenschaftlichen und IT-Dienstleistungen** und der Pharmaindustrie in ihrer Wirtschaftsstruktur nicht sehr stark durch die Folgen der Pandemie betroffen (Stadt Darmstadt, Stadt Wiesbaden, Main-Taunus-Kreis, teilweise auch Hochtaunuskreis, Kreis Marburg-Biedenkopf und zum Teil Kreis Gießen und Stadt Kassel). Ebenso trifft dies auf überwiegend **ländliche Kreise** zu, deren Wirtschaft durch hohe Anteile an **Baugewerbe und -handwerk** geprägt ist (Vogelsbergkreis).
- Deutlich **stärker betroffen** sind jene Kommunen, deren Wirtschaft durch **Luftverkehr** und dazugehörige Dienstleistungen (Stadt Frankfurt, Kreis Groß-Gerau, Stadt und Kreis Offenbach und Kreis Darmstadt-Dieburg), durch **Tourismus** (Rheingau-Taunus-Kreis, Kreis Waldeck-Frankenberg, teilweise Main-Kinzig-Kreis und Hochtaunuskreis sowie Odenwaldkreis), durch **Einzelhandel** (außer Lebensmittel, Baumarkt und Outdoor) oder durch Spezialisierung auf Eventveranstaltungen (Kreis Fulda und Rhein-Main-Gebiet-) oder durch **Zulieferer** (Kreis Groß-Gerau, Kreis Darmstadt-Dieburg, Lahn-Dill-Kreis, Main-Kinzig-Kreis und Region Kassel) besonders im Falle internationaler Monoabhängigkeiten geprägt ist.

Diese sehr grobe erste Orientierung bildet die Ausgangslage für die folgenden Befragungen, bei welchen es besonders darum gehen soll, wie die Akteure vor Ort mit den jeweiligen Lagen umgehen und welche Entwicklungsverläufe sich daraus jeweils ergeben.

2.2 Auswirkungen der Pandemie auf einzelne Betriebstypen

Je nach branchenspezifischer Betroffenheit stellt zudem die Größe der Betriebe ein weiteres Merkmal dar, anhand dessen deutlich wird, wie gut diese mit den Folgen der Pandemie umgehen bzw. wie gut sie Folgen mit externen Hilfen kompensieren können.

Alle Betriebe, die **mehr als 50 Beschäftigte** haben, können **keine staatlichen Soforthilfen** in Anspruch nehmen. Dies stellt für die meisten Großunternehmen kein Problem dar, da sie über ausreichend Rücklagen verfügen, um die Folgen der Pandemie gut abfedern zu können. Bei Betrieben, die etwas mehr als 50 und bis zu 500 Beschäftigte haben, stellen sich die **Rücklagen** nicht immer als ausreichend dar. **Kredite** zu günstigen Konditionen werden entsprechend oft in Anspruch genommen. Viele der größeren und großen Betriebe setzen darüber hinaus auch **Kurzarbeit** als Instrument zur Überbrückung ein. Betriebe mit 50 und weniger Beschäftigten verfügen über wenige oder keine Rücklagen und setzen neben Kurzarbeit und Krediten auch staatliche Soforthilfen ein. Viele **Soloselbständige nehmen Grundsicherung** in Anspruch. Die Wirtschaftsförderungen haben seit April 2020 viele Nachfragen zu staatlichen Hilfen erhalten. Besonders stark vertreten waren bei den Nachfragenden kleine und Kleinstbetriebe.

Grundsätzlich stellen die Experten fest, dass Betriebe, die sich in Branchen befinden, die besonders stark durch die Folgen der Pandemie betroffen sind, in unterschiedlicher Weise reagieren. Jene Betriebe, die versuchen sich **kreativ neue Geschäftsfelder** zu erschließen, verfügen zumeist über gutes Leitungs- und Führungspersonal, das auch darauf einwirkt, dass sich die Betriebe, auch schon vor der Krise, innovativ weiterentwickeln. Die Experten vermuten, dass die gute Führung auch dazu beitragen wird, dass trotz Krise das Fachpersonal an den Betrieb gebunden werden kann. Anders stellt sich die Lage bei jenen Betrieben dar, bei denen **es an Flexibilität und Innovativität mangelt**, auch wenn sie teilweise über eine hohe Stabilität verfügen. Häufig handelt es sich hier um Betriebe, denen in wenigen Jahren eine Nachfolgerübergabe bevorsteht. In der Krise entwickeln sie im Vergleich zum ersten Unternehmenstyp weniger oft kreative Lösungen und versuchen auch in deutlich geringerem Maße sich neue Geschäftsfelder zu erschließen. Besonders viele dieser Betriebe befinden sich in ländlichen Regionen des Landes und gehören dem gewerblichen Segment an. Die in absehbarer Zeit anstehenden Nachfolgelösungen werden durch die Folgen der Pandemie vielfach erschwert. Die Experten aus den Wirtschaftsförderungen versuchen bereits die Betriebsleitungen dieser Art von Betrieben für diese Lage zu sensibilisieren und bieten Beratung und weitere Unterstützung zur Nachfolgeregelung an.

2.3 Auswirkungen der Pandemie auf Beschäftigung

Arbeits- und Fachkräfte an die Betriebe binden

Bei den meisten Betrieben bleibt das Thema der Fachkräftesicherung auch während der Pandemie relevant. Besonders stark ausgeprägt ist diese Haltung bei den Betrieben in den ländlichen Regionen. Daraus leitet sich auch das Bemühen ab, trotz zum Teil schwieriger wirtschaftlicher Lagen, Arbeits- und Fachkräfte zu halten bzw. die **Bindung an den Betrieb** zu sichern. Dafür wurden bereits im März und April in vielen Betrieben, auch bei kaum oder keiner Beschäftigung, Überstunden und Urlaub abgebaut, zeitweise wurden neue Tätigkeiten für die Beschäftigten entwickelt, wie beispielsweise die Renovierung der Gaststätte oder eines Kindergartens. Zum Teil wurde Personal,

begünstigt durch Netzwerke vor Ort, temporär in andere Betriebe aus anderen Branchen vermittelt. Beispielsweise wurden Beschäftigte aus der Gastronomie als Türsteher in Lebensmittelgeschäften oder als Helfer bei Paketdiensten eingesetzt. Darüber hinaus wurde Kurzarbeit für Beschäftigte beantragt und wo dies nicht möglich war, gingen Beschäftigte in **Arbeitslosigkeit**. Dies wurde wie beispielsweise in der Gastronomie oft mit der Vereinbarung verbunden, dass diese, sobald sich die Lage verbessert, wieder zum Arbeitgeber zurückkehren werden. Vielfach haben Betriebe Kurzarbeitergeld aufgestockt, um darüber die Bindung an den eigenen Betrieb abzusichern.

Kurzarbeit – Meldung und Inanspruchnahme

Bis Ende Mai 2020 hatten etwas mehr als **ein Drittel der Betriebe in Hessen** Kurzarbeit für ihre Beschäftigten angemeldet. Nach Einschätzung der Experten haben Betriebe auch vorsorglich Meldungen gemacht, sodass davon auszugehen ist, dass nicht alle gemeldeten Personen auch Kurzarbeit in Anspruch genommen haben. Ein Überblick über die Zahl der Betriebe, die von März bis Mai Kurzarbeit angemeldet haben, findet sich im IWAK-Regionaldatenreport auf Seite 2 unter http://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2020/06/IWAK_Regionaldatenreport_2.pdf. Einige Beschäftigte haben ihre **Kurzarbeit bereits beendet**. Bei der nächsten Befragung der Experten aus den kommunalen Wirtschaftsförderungen wird die Inanspruchnahme von Kurzarbeit differenzierter erhoben werden, da hierüber derzeit keine Informationen aus anderen Quellen vorliegen.

Arbeitslosigkeit und Freisetzung

Trotz der Abfederung über Soforthilfen und Kurzarbeit ist besonders im Monat April die **Arbeitslosigkeit deutlich angestiegen**. Im Mai waren die Zugänge zu Arbeitslosigkeit im Vergleich dazu wieder geringer. Die Experten schätzen, dass die weitere Entwicklung der Arbeitslosigkeit insbesondere davon abhängt, wie sich die von den Folgen der Pandemie stark betroffenen Branchen in den kommenden Monaten entwickeln können. Sollten sich die wirtschaftlichen Aktivitäten im **Event- und Messebereich**, in der **Kunst sowie in der Gastronomie** nicht wesentlich erhöhen lassen, dann könnte mit **Betriebsschließungen und damit verbundener Zunahme der Arbeitslosigkeit** gerechnet werden. Auch könnten Entlassungen von Betrieben aus Einspargründen, um das eigene Überleben zu sichern, vorgenommen werden. Besonders in ländlichen Regionen, die derzeit stark von den Folgen der Pandemie betroffen sind, werden solche Entwicklungen befürchtet. Die weiteren Entwicklungen gilt es über die Folgebefragungen der Experten genau zu erfassen.

Neueinstellungen

Die Ausschreibungen offener Stellen und die **Neueinstellungen** sind während der Pandemie in allen Kreisen und kreisfreien Städten deutlich **zurückgegangen**. Interessant ist, dass nicht nur die Betriebe in den besonders stark betroffenen Branchen Zurückhaltung zeigen, auch andere Branchen, auf welche die Pandemie kaum Einfluss hatte, verhalten sich vergleichbar. Nach Experteneinschätzung geht dieses betriebliche Verhalten auf die **allgemeine Verunsicherung** und die nicht

mögliche sichere Einschätzung der Entwicklungen in der nahen Zukunft zurück. Ausnahmen stellen einige Berufsfelder wie **Paketsdienste, Pflege und IT** dar. Hier werden immer noch viele offene Stellen angeboten und Einstellungen umgesetzt.

Minijobber und Leiharbeitskräfte

Leiharbeitskräfte sind in den von den Folgen der Pandemie stark betroffenen Branchen **häufiger** als die Stammbeschafteten bereits **freigesetzt** worden. Dies trifft auch auf die dort oft beschäftigten **Minijobber** zu. Während die Leiharbeitsfirmen die Möglichkeit haben für ihre sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten Kurzarbeit anzumelden, können sich Minijobber nur arbeitslos melden, ohne jedoch Leistungsansprüche aus der Arbeitslosenversicherung zu haben. Besonders in den Großstädten trifft dies auf eine beträchtliche Zahl an Personen zu.

Angelernte Arbeitskräfte

Angelernte Arbeitskräfte haben oft niedrige Verdienste und Kurzarbeitergeld ist nicht ausreichend zur Aufrechterhaltung des täglichen Lebens. In vielen, gerade kleinen Betrieben im Familienbesitz, werden **Lohnzuschüsse** geleistet.

Beschäftigung und Kinderbetreuung

Durch den noch eingeschränkten Betrieb von Schulen und Einrichtungen der Kinderbetreuung sind viele Beschäftigte damit konfrontiert, Beschäftigung und Kinderbetreuung zu vereinbaren. Die Experten berichten, dass die Arbeitgeber vielfach Verständnis für die schwierige Vereinbarkeit aufbringen und oft sogar konkrete Unterstützung leisten, indem beispielsweise **Kinderbetreuungsangebote im Betrieb** stattfinden. Allerdings stellen solche Angebote temporäre Lösungen dar und die Experten weisen darauf hin, dass die regelhafte Kinderbetreuung schnell wieder angeboten werden müsste.

Pendler

Besonders in den Regionen, die gut an das Rhein-Main-Gebiet oder an weiteren Ober- und Mittelzentren angeschlossen sind, haben sich die Pendlerströme durch die **verstärkte Nutzung von Homeoffice** deutlich reduziert. Die Experten aus diesen Regionen berichten von **strategischen Überlegungen zur Schaffung von Co-Working-Spaces am Wohnort oder Gemeinschaftsbüros für Pendler mit integrierter Kinderbetreuung in den Regionen**, um zukünftig den Umfang des Pendelns reduzieren zu können.

2.4 Auswirkungen der Pandemie auf die Berufsausbildung

Die Verunsicherung von Betrieben aufgrund der Schwierigkeit die weitere Entwicklung der Pandemie und deren Folgen nicht einschätzen zu können, zeigt sich teilweise auch im Ausbildungsbereich, insbesondere bei einer **gewissen Zurückhaltung beim Abschluss von neuen Ausbildungsverträgen**. Allerdings ist das weitere Verhalten der Betriebe hinsichtlich der Ausbildung wie in der Zeit vor der Pandemie. Dies zeigt sich daran, dass **bereits abgeschlossene Ausbildungsverträge für das kommende Ausbildungsjahr aufrechterhalten** werden und dass bereits **angefangene Ausbildungen bisher nicht abgebrochen** werden. In vielen ländlichen Regionen mit hohem Fachkräftemangel im gewerblichen Bereich zeigt sich ein **Vorrolleffekt**. Demnach haben Betriebe schon frühzeitig (bis zu einem Jahr Vorlauf vor Ausbildungsbeginn) Ausbildungsverträge abgeschlossen. Dies trifft insbesondere auf die **stark ländlich strukturierten Kreise** zu. Es wird zu beobachten sein, ob auch weiterhin Betriebe Ausbildungen umsetzen und was im Falle von Betriebsaufgaben mit den Auszubildenden geschieht.

Zum Verhalten von Ausbildungsbewerbern liegen derzeit wenig Erkenntnisse vor. Die Experten nehmen vor Ort wahr, dass die Berufsorientierung durch den Entfall von Messen und Orientierungspraktika, aber auch durch den nicht regelmäßig stattfindenden Schulbesuch, nur eingeschränkt möglich ist und sich diese Situation möglicherweise negativ auf die Ausbildungsbereitschaft auswirken könnte. Dies wird in den kommenden Wochen und Monaten genauer zu monitoren sein. Einige der Experten nehmen Signale in ihren Regionen wahr, wonach **krisenfeste Berufe wie Pflege, Polizei und öffentlicher Dienst für viele Jugendliche nun eine erhöhte Attraktivität** hätten.

2.5 Auswirkungen der Pandemie auf das Weiterbildungsgeschehen

Es zeigen sich deutliche Bedarfe nach **neuen Kompetenzen** vor allem aus dem Kontext der Arbeit im Homeoffice sowie zu Führungsthemen in Betrieben. Hinsichtlich der Arbeit im Homeoffice werden nicht nur **technische und Medienkompetenzen** nachgefragt, sondern darüber hinaus Kompetenzen, die für eine **veränderte Arbeitsweise** durch die Digitalisierung gebraucht werden. Diese beziehen sich auf Themen wie beispielsweise Selbstorganisation, Abgrenzung von Privat- und Arbeitsleben oder rechtliche und steuerliche Regelungen. Die Nachfrage kommt derzeit stärker von Seiten der Beschäftigten selbst, die über Bedarfe und die nötigen Zeitkapazitäten verfügen. Die Betriebe selbst fragen diese Weiterbildungen für ihre Beschäftigten kaum nach, da die Kosten schwer aufzubringen sind und andere Themen dominieren. Zum Teil vermitteln die Betriebe ihren Beschäftigten direkt und **informell** die benötigten Kompetenzen. Weniger explizit sind den Betroffenen **ihre Kompetenzbedarfe im Bereich Führung** deutlich. Die Experten nehmen Führungs- und Steuerungsdefizite bei Betriebsleitung und Geschäftsführungen wahr. Allerdings wird dies von diesen selbst kaum thematisiert. Die Weiterbildner in den Regionen könnten entsprechende Bedarfe sondieren und eben auch deren digitale Umsetzung.

Nach Einschätzung der Experten sind die meisten **Weiterbildner** vor Ort auf Präsenzveranstaltungen ausgerichtet. Es bedarf zunächst der Auseinandersetzung mit digitalen Arbeitsweisen. Die Experten schätzen den Stand dieser Auseinandersetzung sehr unterschiedlich ein. Zum Teil berichten

sie von schnell angebotenen **Webinaren** und teilweise nehmen sie keine Angebote von Weiterbildnern während der Pandemie wahr. Es entsteht der Eindruck, dass in jenen Kreisen mehr Aktivitäten stattfinden, in welchen sich große Weiterbildner befinden.

2.6 Auswirkungen der Pandemie auf die Digitalisierung der Wirtschaft

Homeoffice

Als wesentlicher Treiber der Digitalisierung wird die erhöhte Nutzung von Homeoffice betrachtet. Dies teilen die Experten aus den Kreisen und kreisfreien Städten überwiegend. Besonders hervorgehoben wird, dass jetzt **mehr digitale Tools** als noch vor der Krise genutzt werden und dass die **Vorteile**, die damit entstehen wie beispielsweise Zeit- und Kostenersparnis, höhere Arbeitsproduktivität und Flexibilität erfahrbar werden. Damit steigt bei den Beschäftigten und bei den Betrieben die **Akzeptanz für diese Form des Arbeitens**. Förderlich ist dafür auch, dass Betriebe in Hard- und Softwareausstattung bereits investiert haben und vor diesem Hintergrund wenigstens die zeitweise weitere Nutzung des Homeoffice befürworten. Einige der Experten berichten jedoch auch von **Bedenken**, die Betriebe gegen die weitere Homeofficepraxis anführen wie beispielsweise rechtliche Unsicherheiten, Datenschutzprobleme und die Verlagerung von Kosten vom Arbeitgeber auf den Arbeitnehmer. Manche Experten befürchten auch, dass im Falle von später notwendigen Entlassungen, wegen der rechtlich unklaren Lage, freigesetzte Beschäftigte gegen die Betriebe klagen könnten.

Digitale Veranstaltungen

In den Kreisen und kreisfreien Städten werden zukünftig einige der bisher im Präsenzformat umgesetzten Veranstaltungen in digitaler Form stattfinden. Da jedoch gerade die persönliche Begegnung und Vernetzung vor Ort den Experten als wichtig erscheint, werden nach wie vor Präsenzveranstaltungen hohe Bedeutung haben.

Breitband und Digitalisierung der Betriebe

Schnelles Internet hat sich in der Pandemie zu einem **wichtigen Standortfaktor** entwickelt. Dies betrifft zum einen die Anbindung der Betriebe, aber auch die heimischen Arbeitsplätze der Beschäftigten. Darüber hinaus gewinnen die digitalen Marktplätze für Einzelhändler und ihre Kunden in mehreren ländlichen Kreisen höhere Bedeutung und Nachfrage. Entsprechend ist hier die digitale Infrastruktur wichtig, um diese Entwicklungen zu befördern. Viele Experten berichten von einer ausreichenden digitalen Infrastruktur. Zudem wird insbesondere aus Mittelhessen berichtet, dass dort kleine und mittelgroße Betriebe, seit Beginn der Pandemie den **Digi-Zuschuss des Landes** verstärkt nutzen und die Wirtschaftsförderungen entsprechende Beratungen gezielter einsetzen können.

Bildung

Nicht nur bei den Weiterbildnern auch in den allgemeinbildenden Schulen, den beruflichen Schulen bis hin zu den Hochschulen werden in der Pandemie die Bedarfe nach weitergehender Digitalisierung besonders deutlich. Die **Lücken zu schließen** und einen flächendeckenden digitalen Unterricht der Schulen umzusetzen, wäre nach Ansicht der Experten, ein jahrelanger und sehr kostenintensiver Prozess. Grundsätzlich besteht die Einschätzung, dass **ein höherer Digitalisierungsgrad in der allgemeinen Bildung, die Digitalisierung der beruflichen Bildung wesentlich befördern** könnte. Diese Ausgangslagen sind in allen Regionen des Landes vergleichbar.

2.7 Inanspruchnahme und Passung von Hilfspaketen und Instrumenten zur Bewältigung der Pandemiefolgen

Die Experten aus allen Kreisen und kreisfreien Städten in Hessen benennen eine **sehr hohe Zufriedenheit mit den bisherigen Hilfspaketen des Bundes und des Landes**. Die Hilfen, insbesondere die Soforthilfen, wurden aus Sicht der Experten stark nachgefragt. Besonders oft wird die schnelle Umsetzung der Programme und die zügigen Änderungen auf Seiten der Behörden hervorgehoben. In der Wahrnehmung der Wirtschaftsförderungen sei Deutschland ein Vorzeigebispiel für einen effektiven und konstruktiven Umgang mit den Folgen der Pandemie. Zudem werden **Nachbesserungen in den Hilfen** zugunsten etwas größerer Betriebe begrüßt. Auch wird hervorgehoben, dass Betriebe inzwischen sehr schnell und über einfache Verfahren Kredite erhalten können. Hier wird insbesondere auf die Geschäftspraxis der WI-Bank positiv Bezug genommen. Einzig wird angemerkt, dass **Gründungen, die erst im Jahr 2020 erfolgt** sind, keine Hilfen erhalten können. Dies wird gerade in den Großstädten und den Mittelzentren mit aktiver Gründerszene als eine große Herausforderung betrachtet. Hinsichtlich der weiteren Entwicklungen gehen die Experten zudem davon aus, dass die Soforthilfen vermutlich in den stark von den Folgen der Krise betroffenen Branchen nicht ausreichen werden und dass **längere Unterstützung notwendig** sein wird. Einige Experten schlagen vor, dass insbesondere Gründer mit innovativen Geschäftsmodellen länger unterstützt werden sollten und jene Unternehmen, die bereits vor der Pandemie instabil waren, keine weiteren Hilfen erhalten sollen. Aus ihrer regionalen Perspektive erwarten sich diese Wirtschaftsförderungen insbesondere durch diese **gezielte Förderung wesentliche Innovationsimpulse**, die über die neugegründeten Betriebe hinauswirken. Zudem unterstützen gerade die Experten aus den strukturschwachen ländlichen Kreisen solch eine gezielte Förderung kleiner innovativer Unternehmensgründungen als einen wichtigen Baustein in den regionalen Strategien zur Unternehmensansiedelung. Einige Experten sprechen sich auch dafür aus, Hilfen enger mit Digitalisierungsbestrebungen von Betrieben zu verbinden. Es wird beispielsweise die Förderung von Beschäftigung über einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren für **Digitalisierungsbeauftragte** in den Betrieben vorgeschlagen. In den folgenden Wochen wird zu beobachten sein, wie die neu aufgelegten Konjunkturpakete des Bundes und des Landes angenommen werden und welche Wirkungen diese entfalten.

Neben den Hilfen von Bund und Land werden zudem vereinzelt **kommunale Hilfsprogramme** aufgelegt wie beispielsweise das Programm „Kopf Hoch“ der Stadt Kassel. Darüber hinaus unterstützen die Kommunen, vor allem über ihre Wirtschaftsförderungen, oft in enger Kooperation mit den Kammern, den Aufbau oder die Erweiterung von virtuellen Marktplätzen der Region verbunden

mit Gutscheinen, die dort bei regionalen Anbietern eingelöst werden können. Die **Kooperation** zwischen den Wirtschaftsförderungen, den Kammern und den Arbeitsagenturen wird als sehr pragmatisch, kooperativ und auf gemeinsame Ziele hin orientiert beschrieben. Darüber hinaus bringen Wirtschaftsförderungen betriebliche Akteure zusammen bzw. **unterstützen deren Vernetzung vor Ort** hinsichtlich des temporären Austausches von Arbeits- und Fachkräften oder bei der Verteilung von gespendeten Desinfektionsmitteln und Schutzausrüstung. Bereits bestehende und gut gepflegte Kommunikationsnetzwerke zwischen den Akteuren in den Regionen erweisen sich während der Pandemie als eine **gute Struktur**, auf die jetzt aufgebaut werden kann. Die Wirtschaftsförderungen bilden dabei vielfach die Schnittstelle zwischen Betrieben/Wirtschaft und der Kommune sowie der Bevölkerung. In den kommenden Wochen und Monaten bilden die Wirtschaftsförderungen damit, insbesondere in den ländlichen Kreisen, wichtige Kristallisationspunkte für Aktivitäten und Wissen. Die nächste Befragung der Wirtschaftsförderungen ist bereits für Ende Juni/Anfang Juli geplant.

3. PERSPEKTIVEN

Die in den vorangehenden Abschnitten skizzierten Informationen stellen eine **erste Momentaufnahme zur Lage von Betrieben und ihren Beschäftigten in den Kreisen und kreisfreien Städten Hessens** dar. Sie vermitteln erste Eindrücke darüber, wie bereits aus der politischen Diskussion, der Medienberichterstattung und der Forschung bekannte Folgen der Pandemie in Hessen derzeit ausgeprägt sind. An einigen Stellen zeigt sich zudem, dass auf die Folgen der Pandemie in einzelnen Branchen **je nach regionalen Voraussetzungen unterschiedlich reagiert** wird. Beispielsweise zeigt sich in der Gastronomie, dass in einigen Kommunen der lange währende Shut-Down und die oft damit verbunden Freisetzung von Beschäftigten hingenommen wird, während in anderen Regionen die Beschäftigten soweit möglich in anderen Bereichen wie den Paketdiensten oder im Einzelhandel eingesetzt werden. Diese Form eines pragmatischen, temporären Personaltransfers stellt eine der vielen kreativen Lösungen dar, die bis hin zur Erprobung neuer Geschäftsmodelle reichen. Bei der genaueren Betrachtung dieser kreativen Lösungen wird zum einen deutlich, dass **insbesondere kleine und mittelgroße Betriebe mit solider regionaler Verankerung solche innovativen Potenziale zeigen** und deren Realisierung ist zudem stark von den Betriebsleitern und Geschäftsführungen abhängig. Zum anderen fällt auf, dass viele kreative Lösungen auf bereits **vor der Pandemie etablierte Netzwerke und Kommunikationsstrukturen** zwischen Betrieben, kommunaler Wirtschaftsförderung, Kammern, Arbeitsagenturen, kommunaler Politik und Zivilgesellschaft zurückgehen. Diese sind in vielen, insbesondere ländlich geprägten Kreisen zur Fachkräftesicherung bereits gut aufgestellt. Entsprechend verwundert es nicht, dass gerade der Vogelsbergkreis, der derzeit demografiebedingt am stärksten durch den Fachkräftemangel betroffen ist, die Folgen der Pandemie dank einer direkten und intensiven Vernetzung unter dem Dach einer geteilten regionalen Identität sehr gut meistern kann. Zumeist sind es eher die ländlichen Kreise, die auf diese Strukturen zurückgreifen können. Das Beispiel der Stadt Kassel, die mit einem eigenen kommunalen Förderprogramm auftritt und ebenfalls viele Betriebe mit kreativen Lösungsansätzen unterstützt, verdeutlicht, dass auch der städtische Kontext einen wichtigen unterstützenden Rahmen bilden kann.

Diese Ausführungen verdeutlichen, dass die Folgen der Pandemie für die Betriebe in Hessen nach wie vor **stark von ihrer Branchenzugehörigkeit und ihrem Betriebstyp abhängen** und die Bewältigung der Folgen auch maßgeblich durch die Passung einschlägiger staatlicher Hilfen bestimmt wird. Darüber hinaus sind es jedoch die Potenziale der Kreise und Städte, die einen entscheidenden Einfluss darauf haben, in welcher Art Betriebe die Folgen der Pandemie abfedern können. Im weiteren Verlauf des Monitorings der einzelnen Kreise und kreisfreien Städte wird sich aufzeigen lassen, wie sich Entwicklungsverläufe aus dem Wechselverhältnis dieser Bereiche vor Ort ergeben.

Die hier vorgelegte Berichterstattung der Befunde der Befragungen verdeutlicht, wie sich die Akteure vor Ort aufgestellt haben, um möglichst gute Unterstützung für Betriebe leisten zu können. Die Experten aus den Wirtschaftsförderungen berichten, dass sie in den vergangenen gut zwei Monaten **große Lerneffekte** hatten, was ihnen im Falle einer zweiten Infektionswelle helfen würde, gezielter Unterstützung vor Ort leisten zu können. Die Informationen in diesem Bericht, die sich auf alle Kreise und kreisfreien Städte in Hessen beziehen, bilden darüber hinaus einen guten Fundus für Wirtschaftsförderungen und andere Akteure vor Ort, um **weitere und neue Ideen und Ansätze kennenzulernen und diese gegebenenfalls in die eigenen Strategien zu integrieren**. Darüber hinaus zeigt dieser Bericht den Akteuren der Landespolitik nahezu in Echtzeit, wie die Wirtschaft in den Regionen des Landes mit den Folgen der Pandemie umgeht und wo sich möglicherweise noch Unterstützungsbedarfe ergeben können.

Trotz der Sondersituation, die sich durch die Pandemie ergeben hat, bleiben die Themen der **Qualifizierung** (Berufsausbildung und betriebliche Weiterbildung), **Digitalisierung und Beschäftigungssicherung**, wie auch bereits zuvor, weiterhin wesentlich. Derzeit erscheint es so, als ob die Themen Digitalisierung und Beschäftigungssicherung durch die Pandemie günstige Verläufe erreichen würden und demgegenüber die Förderung und Erweiterung der Qualifizierung in der betrieblichen Praxis eher ausgebremst würde. Mit dem Monitoring der regionalen Wirtschaften wird es möglich, nahezu in Echtzeit zu verfolgen, wie sich die weiteren Entwicklungsverläufe in den vier zentralen Themen in den nächsten Wochen und Monaten darstellen. Die damit geschaffene Transparenz kann eine gute Grundlage bilden, um gezielte Entwicklungsimpulse von Seiten der Landespolitik zu setzen.